**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 11

**Artikel:** Der Belagerung von Sebastopol erste Periode

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91993

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 8. März.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 11.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerftage Abende. Der Breis bis gum 1. Juli 1855 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 3. — Die Bestellungen werben birect an bie Bertagehandlung "Die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafet" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben Berantwertliche Retaftion: Sans Wielant, Major.

# Der Belagerung von Gebaftopol erfte Beriobe.

# (Fortfetung.)

Für die Beurtheilung der Widerstandsfähigfeit diefer Befestigungen mangelt uns zwar eine genauere Renntnif derfelben, und wir find genothigt ju glauben, daß fpatere Berichte noch manche Momente größerer Starte berausftellen werden; die Sauptsache in unferer Anschauungsweise dürfte jeboch dadurch faum wesentlich geandert werden.

Die verschiedenen Stärkegrade in der Kortifikation find hauptfächlich im Brofil begründet. Im Profil liegt die geringere oder größere Intenfitat der Sperrung. Wenn wir dabei drei Grade annehmen, fo entsprechen denselben ebenfalls drei Methoden des Angriffs.

Dem Profil der Feldverschanzung, charafterifirt durch eine im Gefechtsverlauf von Sand megguräumende Sperrlinie, entspricht der Angriff vermittelft des einfachen Sturms ohne irgendwelche Ceremonie.

Dem Profil mit fturmfreier Mauer als Sperrlinie, die aber dem feindlichen Feuer schon aus der Ferne bloggestellt ift, entspricht die Methode des Artillerie-Angriffs, bei dem ichon auf die Entfernung von 5-600 Schritt nicht bloß diejenigen Batterien errichtet werden fonnen, welche die Artillerie der Vertheidigung befämpfen, sondern auch die Brefchebatterien, die und die Sperrlinie in fo weit öffnen follen , daß ohne Beiteres jum Sturm geschritten werden fann.

Beim Festungsprofil liegt die Sperrlinie, die Es. carpenmauer des Grabens, unter dem Sorizont, und ift daber den direften Schuffen des Angreifenden aus der Ferne entzogen, wodurch diefer genöthigt wird, am Rande felbft des Reftungsgrabens feine Brefchebatterien zu errichten. Wie fann man aber unter bem Feuer des Planes bis dorthin gelangen und fast an der Mündung des Festungegeschütes diese Batterien erbauen und bedienen? Dafür bat man den methodischen oder Bauban'schen Ungriff. Auf ben Rapitallinien, welche die Sigenschaft befigen, geworden find, eine Bertheidigungsmauer nämlich

daß fie nur mit einem Minimum des direften Feuers aus der Festung bestrichen werden fonnen, werden im Ridgad Laufgraben gegen die Svipen der Werte geführt. Diefe Wege, die uns in die Feftung fub. ren follen, find gegen das Feuer des Plațes gedect, indem die aus dem Graben gehobene Erde eine Bruftwehr bildet, und indem die Zweige der Bidgadlinie fo geführt werden, daß beren Richtung nie auf die Feftung fällt. Unterdeffen fpielen die Batterien, die, auf etwa 800 Schritt von der Festung in einem gro-Ben Salbfreis zerftreut, das anzugreifende Wert umfaffen; fie fuchen ihren 3med, die Uebermältigung der Festungsartifferie, ju erreichen. Um fowohl die Batterien als die Arbeiter in den Laufgraben gegen die Ausfälle der Befagung ju fchugen, wird auf dem gangen Salbfreis der Batterien eine Berichanjungelinie, die fogenannte Parallele, gebaut, die wie die Laufgraben blof aus einem Graben mit bruftwehrförmig vorgeworfener Erde besteht und einer beständigen Befagung, der Trancheemache, als Waffenplag dient, um die Ausfälle der Belagerten jurudjumerfen. Wenn die Laufgraben gegen ben Plat vorschreiten, so wird jum Schut der Arbeiter eine 2te und 3te, mit der erften concentrische Parallele, ebenfalls Batterien verbindend , errichtet. Der methodische Angriff bat daber bis gur Errichtung ber Breichebatterien am Grabenrande folgende Aufgaben: Das Genie grabt mit den Arbeitern die bis an die Feftung im Bichad führenden und gegen bas Reuer des Plages gedeckten Wege, fowie die parallelen Waffenplate. Die Artillerie bat die Batterien ju errichten und das Festungsgeschüt der angegriffenen und der benachbarten Werfe ju demontiren. Die Infanterie, auch wohl Kavallerie, in und hinter den Baffenplapen gedeckt flebend, schupt bas Genie und die Artillerie gegen die Ausfälle der Befagung. In gewöhnlichen Fällen fonnen binnen 14 Tagen, von Eröffnung der Laufgraben an, die Arbeiten bis an den Ort der Breschebatterien am Grabenrande geführt merden.

Das Profil derjenigen Befestigungen Sebastopols, welche der Wegenstand des Angriffe der Allirten als Rern der vorliegenden Erdverschanzung, fieht auf einer gang niedern Stufe der paffiven Bider. Randsfähigkeit. Es charafterifirt fich durch einen ungenügenden Grad der Sperrung, durch die Abmefenheit nämlich eines Festungsgrabens mit revetirter Escarpe und Contre-Scarpe, und fonnte in norma-Ien Rallen feine bobere Funftion übernehmen als Sicherftellung gegen Ueberfall. Diefe Beschaffenheit mar ohne Zweifel ein Sauptgrund, daß die Gudseite als Angriffsfeite gemählt murbe. Diefem Brofil entspricht die Methode des Artillericangriffs. Denn feien die frenelirte Mauer und die Rernwerfe in ben Baftionen durch die vorliegenden Erdwerfe gedect oder nicht, so konnen fie schon aus der Ferne in Breiche geschoffen werden. Bei den befannten englischen Bersuchen im Jahr 1824 ju Woolwich murde nämlich auf 600 Schritt in eine durch eine vorliegende Erdcontregarde gegen das direfte Feuer gedectte, frei im Graben flebende, oben 514 Ruf dide Mauer, die noch durch gewölbte Strebepfeiler verftärft mar, durch 100 Bogenschuß aus jedem der 14 jum Berfuche gebrauchten Befchüte in 6 Stunden eine gangbare Brefche geschoffen. Weitere 1500 Schuß verwandelten die 20 Fuß hohe Mauer in einen Schutthaufen. Der methodische Angriff auf die Stadt war daber nicht durch die Beschaffenheit ihrer Befestigungen geboten, indem die Brefchebatterien nicht am Grabenrande errichtet werden muffen. Die Nothwendigfeit deffelben, fowie die Schwierigfeiten überhaupt diefer Belagerung, rühren nicht fomobl von ber Starte ber angegriffenen Befeftigungen ale von der Ueberlegenheit der Ruffen an Artillerie und der ihnen gestatteten Offenfivstärfe ber. Im spätern Berlaufe murde der ceremonicle Ungriff gebraucht, um fur den Sturm gedecte Unnaberungewege zu haben, oder um Schritt vor Schritt mit der Sappe in den Plat eindringen zu fonnen, wenn die Anwendung der offenen Gewalt so viel als möglich vermieden werden mußte.

Die Allierten mahlten auch in der That zuerft die Methode des Artillericangriffs. Das große Bombardement am 17. Oftober mar ein Versuch durch denselben die Stadt jum Sturme reif zu bearbeiten, und in Bezug bloß auf die entgegenstehenden Befeftigungen war man ohne Zweifel jur hoffnung auf Erfolg berechtigt. Bei einem regelmäßigen Ungriff concentrirt der Belagerer alle Kräfte auf den Angriffspunft. Diefes Bombardement aber galt nicht bloß der Mastbastion, gegen die später der methodische Angriff gerichtet wurde, fondern die auf einer ftundenlangen Linie vom genuenischen Fort am Meer bis auf die Boben über der Tichernaja gerftreuten Batterien, follten die Artillerie der gefammten Enceinte der Stadt und der Schiffervorstadt befämpfen und fo den Stumm vorbereiten. Benn ichon diefe Abficht offiziell nicht ausgesprochen wurde, so geht fie doch aus Allem hervor. Gin frangofischer Offizier schreibt auch am 12. Oftober: "On ne fera pas de siège régulier. Une fois les batteries projetées exécutées, on ouvrira le feu sur toute la ligne. Au bout de quelques heures, lorsque les batteries Russes seront en partie éteintes, on leur fera demander s'ils veulent se rendre..... On veut éviter les longueurs d'un siège en règle."

Bei diesem Experiment zeigte es sich aber, daß die rusüschen Batterien nicht etwa in einigen Stunden, sondern nicht einmal durch das Wochen lang fortgeseite Feuer zum Schweigen gebracht werden fonnten. Es zeigte sich ein neuer Faktor in der Stärkeformel Sebastopols, der sich als hinreichendes Nequivalent für die abgehende passive Stärke der Befestigungen herausskellte. Bon der Artilleriewirkung nämlich ist jedoch weiter unten die Rede.

Es wird von Canrobert wiederholt hervorgehoben, daß dem Angriff bedeutende Schwierigkeiten erwachfen aus der Lage der Befestigungen in einer sehr ausgedehnten fast geraden Linie. Wir sind jedoch nicht im Fall die Gründe zu kennen, warum man sich auch nach dem 17. Oft. noch mit dieser ganzen Linie zu beschäftigen hatte, während die Mastbastion ihrer Lage nach jedenfalls muß umfast werden können.

Endlich muß eine nicht unbedeutende Ursache diefer glänzenden Vertheidigung darin gesucht werden, daß diese an sich schwache Form der Vefestigung gerade geeignet ist der aktiven Vertheidigung vermittelst Truppen Vorschub zu leisten, sowie Ausfälle und Rückzüge in größerer Ausdehnung zu begünstigen, als es beim Festungsprostl möglich wäre. Jemehr diese Werte sich den Feldwerken in ihrer Construktion nähern, desto günstiger sind sie der Bewegung und der offensiven Vertheidigung, und was in normalen Fällen einer Belagerung Schwäche wäre, das gereicht hier der Vertheidigung wesentlich zur Stärke, weil es ihr an Kräften nicht mangelt, oder weil der Plat wohl angegriffen aber nicht belagert ist.

Dieß in der Belagerungsgeschichte Epoche machende Beispiel der Ueberlegenheit der Bertheidigung über den Angriff, scheint der bisherigen Belagerungsgesethezu spotten, und man wäre fast geneigt, neue Erscheinungen zu finden. Allein die Worte Baubans erklären und alles Auffallende; denn wo feine Belagerung ist, können auch deren Gesethe nicht eintreffen. Durch die Nichtisolirung ist die Belagerung verkrüppelt zu einem Arieg, geführt vermittelst zweier verschanzten Lager; und von diesem Standpunkt muß man das Zukünstige berechnen.

Es gereicht den Ruffen nicht wenig jur Ehre, daß man annehmen muß, die die Belagerung fo febr erschwerenden Umftande feien das Resultat ihrer Berechnung. Das Pringip durch Artilleriemaffen der Bertheidigung die Ueberlegenheit juguwenden, mar von den Ruffen adoptirt. Der von den Alliirten gefangene Engländer, Dberft Upton, der in Sebafto. pol viel gebaut hat, außerte gleich beim Beginn ber Belagerung, "die Ruffen rechnen barauf, alle Sinderniffe durch die Bahl ihrer Geschüte zu befeitigen." Auch der andere Umftand, auf dem die ftarfe Bertheidigung beruht, die Michteinschließung und deren Folgen, murde von den Ruffen jum Boraus berechnet. Denn um dieß große Resultat ju erreichen, bewertstelligten fie die Magregel der Berfenfung der Schiffe am Gingang des Safens. Wenn nam,

lich die allierten Flotten in den hafen eindringen founten, fo murden nicht nur die Reffourcen gerffort, welche die Ruffen aus der Marine schöpften, fondern es war auch alle Berbindung der angegrif. fenen Seite aufgehoben; und der frangoniche Admiral feste es außer Zweifel, daß die Flotten, ohne die Berfenfung der Schiffe, aber trop der Safenbatterien, in die Bucht eindringen, im Sintergrund derselben auf den Strand fahren und fich mit der Urmee in Berbindung fegen fonnten. Er glaubte, dieß hatte vielleicht mit weniger Menschenverluft geschehen fonnen, ale der Sceangriff vom 17. Oft. fostete.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Waffenoffiziere der Bataillone.

"Unsere Waffenoffiziere erhalten fast keine weitere Ausbildung für ihren speziellen Dienft. Die Folgen diefer Bernachläßigung liegen auf der Sand. Bie viele unter ihnen fennen das Infanteriegewehr in allen feinen Beftandtheilen und Eigenthümlichfeiten genügend? Wie viele wiffen die Bedeutung und die Nothwendigfeit jeder Reparatur richtig zu beurthei. Ien? Wie viele verfteben es, den Büchfenschmied geborig zu beaufsichtigen, die Reparaturfoften geaun ju schägen, die Munition und deren Unterhalt ju beforgen? Die Zahl der Waffenoffiziere, die diesen nothwendigen Bedingungen entsprechen, ift febr flein, und doch ift die Wichtigkeit der einem Waffenoffizier anvertrauten Funktion fo groß, daß ein Spezialunterricht in allen seinen Dienstverrichtungen munschenswerth erscheint. Derfelbe follte in Zeughäusern und Büchsenmacherwerkstätten fatthaben, am ehesten vor den Wiederholungsfurfen der betreffenden Bataillone."

Soweit Ramerad B. Wir ftimmen feiner Mahnung ganz bei. Der Unterhalt der Waffen erfordert dringend der beständigen Beaufsichtigung und diefe follte dem Waffenoffizier obliegen. Allein der Offizier, der diese Stelle befleidet, ift nach dem gegenwärtigen Brauch felten dazu befähigt; es mangeln ihm nicht allein die Kenntnisse, sondern noch mehr, die nöthige Autorität. Bis jest war es in den meiften Bataillonen Uebung, daß der jüngfte Lieutenant, der Fähndrich, diese Funktion versah. Abgesehen davon, daß diesem Offizier die nothige Erfahrung abgebt, ift es doch natürlich, daß derfelbe das etwas trocene Geschäft eines Waffenoffiziers nicht mit besonderer Vorliebe betreibt; er hofft auf baldiges Avancement, das ihn diefer Charge entledigt; der Nachfolger kann fich bei der furgen Dauer des Umtes faum Rath beim Vorgänger erholen und so wird die Sache nur mangelhaft besorgt; der Büch. fenschmied macht, mas er will und die Berwaltung hat oft unbilligerweise Reparaturen zu bezahlen, die eigentlich dem Gigenthumer des Bewehres, da fie durch feine Schuld verurfacht murden, jufallen. Undererseits vermag der Baffenoffizier gegenüber den Kompagniechefs nicht durchzudringen; er fioßt auf Widerstand, auf, wir geben es zu, total unbeauf. Freilich fann er die nothige Unterflügung beim Bataillonskommandanten reklamiren, aber wird er es immer thun? Wird er nicht eber läßig merben und der Sache eben ihren Lauf laffen?

Alle diefe Uebelftande murden am cheften gehoben, wenn einem alteren Offizier, der fich dazu eignet, die Stelle eines Waffenoffiziers gegeben murde. Belchem aber? Die Sauptleute fonnen dafür faum in Unfpruch genommen werden, wohl aber die Oberlieutenants, namentlich die der Jägerkompagnien, und murden wir vorschlagen, beide Dberlieutenants diefer Rompagnien mit der Charge eines Baffenoffiziers zu betrauen, der eine für den rechten, der andere für den linken Flügel des Bataillons, dabei jedoch ihre Wirksamkeit auf regelmäßige Inspektion der betreffenden drei Rompagnien auszudehnen. Diefe Offiziere hatten neben den nothigen Renntniffen, die ihnen durch einen Spezialunterricht ertheilt werden, auch die nöthige Autorität, die ein Fähndrich bei aller fonftigen Befähigung niemals bat. In Bezug auf die administrativen Ginrichtungen tritt daber feine Aenderung ein. Wir munschten febr, daß diese Bedanfen bei den entscheidenden Behörden Unflang fänden.

# Die Schatung ber Dienstpferbe.

Als die merkantilischen Berhältniffe es erheischten, fand der h. Bundesrath am Plage, den Bolltarif des Gifens ju verandern. - Seitdem das eidg. Berwaltungereglement gemacht wurde, find Berhaltniffe und Preife ber Pferde total anders geworden. Die Pferdezucht, namentlich der Schweiz, bat bedeutend abgenommen, alle Nachbarftaaten haben deren Ausfuhr verboten, die Preise find um mehr denn 40 Procent gestiegen und dennoch gelten alle Borfchriften, wie bei den niedern Preifen von früher. Rein Pferd darf höher denn Fr. 900 geschäpt werden, obschon jedes auch nur ordentliche Pferd ein Drittel mehr foftet. Gbenfo ift das Berhältniß der Miethgelder. Dieselben stehen auf 2 Fr. hochftens 2 Fr. 50 C. wie jur Zeit des Pferdeuberfluffes. Seute ift Pferdemangel, schone und gute Pferde felten, und doch wird ein schlechtes, wie ein gutes mit 2 fleinen Franklein bezahlt. Ware hierin nicht auch Abbülfe nöthig?

#### Bur Bulverfrage.

Die Mifchungeverhältniffe unferes Bulvere find der Erhaltung der Geschüpröhren halber modifizirt worden; fo berechtigt in diefer Beziehung diefe Maßregel war, fo fatal ift fie für die Sandfeuerwaffen geworden. Das gegenwärtige Schiefpulver beschmust den Lauf beträchtlich und hat nicht die gleiche Tragweite, wie das Jagdpulver unferer Nachbaren. Diefe Bahrnehmung wird jeder Sager und jeder Schute befräftigen. Wie fonnte nun am eheften diefem Uebelstand geholfen werden, ohne deshalb den Bortheil, den die Artillerie dabei findet, aufzugeben? Wir schlagen zu diesem Zwecke vor, das gegenwärrechtigten Widerftand, aber immerhin ftoft er dar. tige Mischungeverhaltniß fur die Nummern 5, 6,